

Die Parochie Hauswalde.

I.

Die Gutsgemeinde und ihre Geschichte.

Hauswalde liegt im Süden des Sibillensteins oder Hochsteins am Fuße und auf der Höhe von Hügeln, die jenem vorgelagert sind und den einzelnen Ortsteilen, welche sich über das an beiden Seiten des „Hauswalder Wassers“ liegende Ober- und Niederdorf erheben, den Namen geben. Nordöstlich von der Kirche liegt der Krohnenberg (früher Kranichberg, mit dem Steinberg oder Lerchenberg als Gipfel), östlich der Luisenberg mit dem Kesselberg als Lehne, beide vom herantretenden Fichtenwald abgeschlossen. Reizvoll ist der Blick dort oben nach den Laufitzer Bergen, der sächsischen und böhmischen Schweiz, dem Erzgebirge und westlich nach den Pulsnitzer und Königsbrücker Bergen, ja bis zum Dschager Kolm. Die Hügel sind erst später besiedelt worden, der Luisenberg erst seit 1796. Das Hauswalder Wasser vereinigt sich in Bretinig mit der am Fuße des Sibillensteins aus den „Röderbrunnen“ fließenden Röder. Bretinig liegt westlich in der bereits in Hauswalde beginnenden Talmulde, die sich als Rödertal fortsetzt. Es bildete bis zum Jahre 1904 zu seinem größeren Teil mit Hauswalde eine Kirchengemeinde, der auch das am Fuße des Sibillensteins (im sog. „Bischheimer Grund“) liegende und jetzt dem Rittergut Dhorn gehörige Forsthaus Luchsenburg zugewiesen ist. Im 17. und bis weit ins 18. Jahrhundert hinein waren auch die Dhorner Mühlen am Röderbach hier eingepfarrt, sind es jedoch jetzt nicht mehr. Einst bildete Bretinig, wo sich das Rittergut befindet, mit Hauswalde einen Gerichtsbezirk und teilte mit ihm bis zum Jahre 1892 das Standesamt. Jetzt sind beide Gemeinden politisch selbständig und haben nur den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Amtshauptmannschaft Kamenz gemeinsam. Kammenau im Osten, Frankental im Süden, Großröhrsdorf im im Westen, Dhorn im Nordwesten sind die Nachbarn der Kirchfahrt, durch welche die von Dresden kommende Straße nach Baugen führt.

Hauswalde nennen zwei Urkunden des Domstifts Meißen zum ersten Male, die etwa aus dem Jahre 1276 stammen.

Die eine besagt: Bischof Witigo bekundet, daß die Ansprüche, welche Heinrich von Baruth wegen seines Burglehns zu Stolpen erhoben, nach Entscheidung mehrerer berufener Schiedsrichter nichtig seien.

Als Zeuge ist geladen: Arnoldus de Hugeswalde.

Die andere meldet: Bischof Albrecht III. verträgt sich mit Heinrich von Burgwitz, Thize von Wilthen, Hermann und Gunzil von Budissin über das Haus zum Stolpen und andere zwischen ihnen obwaltende Streitigkeiten.

Als Zeuge ist geladen: Arnold von Hugiwalde. (Prassers Chronik).

Arnold von Hugiwalde ist als Nachbar geladen und mit dem 1264—1284 genannten Arnold von Pulsnitz zweifellos eine Person. Der Beiname ist ihm nach dem Stolpen am nächsten liegenden Dorfe seiner Lehnherrschaft gegeben.

Ferner nennt eine im Staatsarchive zu Dresden sich findende Urkunde im Jahre 1349 unter den Pertinenzien des Burggrafen von Golsin auf Pulsnitz neben Großrudigersdorf und Breiten-eichech (Bretinig) auch Hugeswalde. Die Schreibart Hugiwalde in Müllers Reformationsgeschichte der Oberlausitz vom Jahre 1801 ist also geschichtlich begründet und weist auf den Genitiv des ahd. Personennamens Hugo, dem der Name Hauswalde seine Entstehung verdankt. Der nähere Zusammenhang ist jedoch unbekannt.

In den Kirchenbüchern, die mit dem Taufbuch bis auf 1615 zurückgehen, findet sich nur die Schreibart Hauswalde(a) und Hauswalde. Die Sage von dem „Haus im Walde“ hat sich an ihr erst gebildet. Sie erzählt, daß hier einst nur eine „Räuberschänke“ gestanden habe, weshalb weithin gewarnt worden sei vor dem Haus im Walde. Es soll am Fuße des Luisenberges hinter der Schule auf einem Teichdamme gestanden haben, dessen Spuren noch da sind. Im